

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Donnerstags-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 5 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Morgenszeit ober deren Raum 50 Pfg. bei 8 wöchiger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 30 „ „ „ 20 „ „ „ 50 „ „ „

Redaktion: D. Gus-Essen. Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Gute Ansicht. *)

Christlicher Gewerksverein,
Wie bist du gut bevathen,
Du reichst die Bergmannsford'ung ein,
s wir's so oft schon thaten. —

Wir kriegen keine Antwort drauf,
Wir waren Sozialisten —
Doch anders ist die Sach's recht,
Die Ford'ung kommt von Christen. —

Schon seh' ich es, schon hör' ich es,
Wie sich die Herrn besinnen
Mit ihren Knappen brüderlich
Den Mehrgewinn zu theilen. —

Bei wie Matschk' und Galleschem,
So heißen wohl die frommen
Magnaten, waltend schon
Mit Lohnerhöhung kommen. —

Und auch die andern wollen schier
Vor Opferlust entbrennen
Im Lohnerhöh'n — wie schön, wie schön!
Es giebt ein Dauerrennen. —

Und wir — zerknitscht gekohn wir's ein —
Wir konnten's nicht vollbringen —
O christlicher Gewerksverein,
Dir wollen wir lebungen. —

*) Gedichtet selbstverständlich vor Ablehnung der Gewerksvereinsforderung. Der Dichter war hier also kein Prophet. D. R.

Die Meinung eines Bergmanns über die Professoren. *)

Die Professoren und die sonstigen Theilnehmer an dem Bochumer christlichen Bergmannstag, soweit sie den besseren Ständen angehören, sind immer noch der Gegenstand gehässiger Angriffe aus den Kreisen der Unternehmer. Wie die „Zeit“ meldet, sind sogar rheinisch-westfälische Großindustrielle vorstellig geworden bei dem preussischen Kultusminister, um Beschwerde zu führen gegen den Professor Wagner, der in seiner Bochumer Rede den Unternehmern eifrige Wahrheiten gesagt hat. Wagner und ebenso Kulemann haben in der „Zeit“ und in der „Zukunft“ längere Artikel losgelassen gegen die Stamm und Genossen, in denen sie sich dagegen verwahren, Aufseher etc. etc. zu sein.

Offen gestanden, die Bemühungen der gelehrten Bochumer Redner, sich als ganz ungefährlische Staatsbürger zu declariren, haben für uns etwas komisches an sich. Wenn unsern eins über jede Beschimpfung, die wir erleiden müssen durch die Unternehmerblätter, sofort so viel Druckerchwärze vergießen wollten wie Wagner und Kulemann es leiblich gethan, dann könnte man unserthalben noch extra eine Papiermühle aufstellen. Uns läßt das Schimpfen der Ordnungspresse kalt, und wir sind doch sozusagen auch Menschen, haben doch auch Gefühl für Ehre und empfinden doch auch Beleidigungen. Nun, wir lassen die Herren von Kapitalgnaden ruhig schimpfen und denken: Wenn es nur dabei bliebe! Aber was würden sich die Wagner und Kulemann erst ereifern, wenn man sie, wie unsere Leute, ohne Grund von der Bühne weg verhaslet, sie gefesselt über die Straße führte und ihnen wochen- ja monatelange Frist ließe, auf eine Anklage zu warten! Was würden die gelehrten Herren wohl zernern, wenn sie wie viele unserer Kameraden von dem Kapital gefesselt, dem Hunger überliefert würden? Auf dem Bureau des Bergarbeiter-Verbandes kannten wir eine Zeit, wo man jeden Augenblick darauf gefaßt war, ohne Komplimente von Gendarmen in Ketten über die hebelte Straße geführt zu werden. Eine zeitlang sah das ganze Redaktions- und Geschäftspersonal mit einer Ausnahme stillberäthigt im Gefängniß; ja sogar das Druckerpersonal wurde wegen seiner Thätigkeit an unsere Zeitung an einem Sonntag Nachmittag verhaftet und zum Verhör geführt, um später unter Anklage gestellt zu werden. [1893] Was uns da alles widerfuhr, wie wir da behandelt wurden — nun es ist vorbei. Ja wenn wir damals — und heute noch —

*) Der Artikelschreiber ist ein Kamerad, der seit 15 Jahren und darüber in der Bewegung der Ruhrbergleute thätig ist. Wir geben dem Artikel um so lieber Raum, da derselbe klipp und klar eine Arbeiteransicht über die Einwirkung der gelehrten Stände auf reine Arbeiterfragen wiedergiebt. Selbstverständlich steht auch einer anderen Auffassung über dieselbe Sache der Raum des Verbandsorgans zur Verfügung. Die Redaktion.

so viel Holzpapier mit unseren Klagen, Meinungen etc. etc. füllen wollten, wie es die gelehrten Theilnehmer am Bochumer Congress gethan, dann hätte die „Bergarbeiter-Zeitung“ nicht wöchentlich einmal, sondern täglich erscheinen müssen. Man wird daher gut verstehen, wenn wir die Abwehungen Wagners und Kulemanns ziemlich komisch finden.

Was sonst unser Verhältnis zu den Professoren und Landgerichtsräthen betrifft, so haben wir gar nichts dagegen, wenn sich Angehörige der besseren Stände mit der Bergarbeiterfrage beschäftigen. Diese Beschäftigung kann keinem schaden. Wenn man aber verschiedentlich sagen hört: Die Arbeiter bedürfen der Führer und Rathgeber aus den gebildeten Ständen, so stimmen wir dem nicht zu. Die Bergarbeiter haben von 1872—1889 alle Hebel in Bewegung gesetzt um eine Organisation zu schaffen, durch die sie ihre Lage verbessern konnten. Das Mühen war vergeblich, der Miesestreit von 1889 erhellte wie ein Blitz die traurigen Verhältnisse der Grubenleute. Wo waren die Professoren und Kapläne vor und während des großen Kampfes 1889? Wer wurde eingekerkert, gemartert, gehetzt, beschimpft und geplagt? Hat sich bei dem wirklichen Kampf einer der Leute aus den „besseren Ständen“ blicken lassen? Wir haben keinen gesehen und wir waren dabei. In der Noth, damals als uns die Bajonette und die Kleinkalibrigen „zur Ruhe“ brachten, da sah man keinen Wagner, keinen Kulemann, keinen Gilye und Brauns. Die Arbeiter und diese allein sind es gewesen, die die Kosten des Miesenaufstandes trugen. Wir haben aber gelernt, heute wissen wir es besser anzufangen.

Die Bergarbeiter brauchen keine Rathgeber aus „besseren Ständen“, die doch nicht zu finden sind, wenn es Noth an den Mann geht. Schon über einige Zeitungsartikel gerathen die Herren in den Garnisch, wie soll ihre Kalblütigkeit erst alle werden, wenn die volle Gewalt des Unternehmertums sie trifft. Wir haben noch nicht verlangt auf die Geschäfte der Professoren, Landgerichtsräthen und Geistlichen Einfluß zu gewinnen, man hätte uns andernfalls auch schön abgetrunpft. Aber auch die Bergleute wollen nicht, daß Professoren, Nichtarbeiter [hier ist Handarbeiter zu verstehen. D. Red.] in unsere Angelegenheiten hineinreden. Schuster bleib bei deinen Leisten!

Wer von unseren Kameraden meint, ohne Berather und Vormund nicht fertig werden zu können, der ist einfach zu bebauern. Nicht ein einziger Beruf wird so bebormundet von Nichtberufsgenossen wie der unsrige. Wollte man dem Schneider, Schuster, Metallarbeiter, Maurer etc. etc. geistliche oder professorale Berather geben, dann würden diese mit ablehnenden Gesächtern empfangen werden. Wir machen keinen Unterschied zwischen einem christlichen oder unchristlichen Kameraden. Mit allen wollen und können wir gut zusammengehen. Aber einen Unterschied machen wir zwischen Proletarier und Nichtproletarier und die letzteren mögen unsern Stand mit ihren Rathschlägen, die schließlich doch nur Zwiespalt bringen, verschonen. Wir sind selbstständig genug um uns selbst berathen zu können.

Die Ergebnisse des deutschen Braunkohlenbergbaues.

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit ist so unausgesetzt auf den deutschen Steinkohlenbergbau, die dort exulten Unternehmerrgewinne und die Lage seiner Arbeiter gerichtet, daß man selten darauf verfährt, auch einmal die Ergebnisse des deutschen Braunkohlenbergbaues ins Auge zu fassen und sie zu vergleichen mit den hier gezeigten Arbeitssöhnen. Diese Unachtsamkeit ist einmal die Folge des Umstandes, daß der heimische Bergbau auf Braunkohlen nicht von so erheblich volkswirtschaftlicher Bedeutung ist wie sein Bruder, der Bergbau auf Steinkohlen und das anderemal lenkt der letztere schon darum das Interesse weiterer Kreise mehr auf sich, weil hier die Bewegung der deutschen Bergleute seinen Anfang genommen und auch heute wieder besonders lebhaft ist. Und doch ist es gar nicht überflüssig, auch entschieden auf die Verhältnisse im deutschen Braunkohlenbergbau hinzuweisen, die, wie werden es zeigen, unterchiedlich für die betreffenden Arbeiter noch schlechter sind, wie in den Steinkohlenbezirken, während die Unternehmer in den Braunkohlenbezirken seit Jahren Profite machen, die sich mehr als wärdig denen der Besitzer von Steinkohlengruben zur Seite stellen.

In Deutschland waren 1895*) an Braunkohlengruben im Betrieb 549. Die Zahl der Arbeiter betrug: unterirdisch beschäftigte 16724, über Tage 19790 männliche und 962 weibliche. Abfahrfähig wurden gefördert 20 110 836 tons (tons a 1000 Alogr.), im Werthe von 47 797 516 Mark. Durchschnittlich entfiel also auf eine Tonne ein Werth von 2,38 Mark.

Auf die einzelnen Bezirke vertheilt, gestaltete sich die Förderung folgendermaßen:

Provinz Brandenburg	4 603 704 tons
„ Posen, Ost- und Westpr.	1 991 8
„ Schlesien	3 31 836
„ Sachsen	9 482 704
„ Hessen-Nassau	2 08 590
„ Rheinland	1 022 484
Bayern	2 65 32
Sachsen	9 34 449
Hessen	1 98 830
Braunschweig	7 89 966
Sachsen-Altenburg	1 250 596
Anhalt	1 04 649
Uebrig deutsche Staaten	32 450

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, ist der Braunkohlenbergbau vorwiegend in Mittel-Deutschland zu Hause. Die höchste Förderung liefert die Provinz Sachsen und hier wieder das Revier Merseburg. Dann folgt das Revier Frankfurt a. d. O.; ihm folgt Sachsen-Altenburg und Anhalt.

Von der Belegschaft entfällt allein nahezu die Hälfte (16462) auf die Provinz Sachsen, auf Preußen insgesammt 30432. Rönigreich Sachsen hat 2101 Braunkohlenbergleute, Sachsen-Altenburg 1849, Anhalt 1324, Braunschweig 853, Bayern 278, die übrigen vertheilen sich auf die anderen deutschen Staaten. Frauen werden beschäftigt auf Braunkohlengruben: in Preußen 643 (davon 353 in Provinz Sachsen und 211 in Brandenburg), Rönigreich Sachsen 136, Sachsen-Altenburg 173, Bayern 5 usw.

Nach der schon angegebenen amtlichen Quelle betrug 1895 die Durchschnittleistung eines deutschen Braunkohlenbergmanns 661 tons. Die durchschnittliche Jahresleistung eines Steinkohlenbergmanns betrug in demselben Jahre 260 tons. Ein Braunkohlenbergmann fürdererte also eine um mehr als 154 pCt. höhere Kohlenmenge zu Tage, wie sein Kollege in den Steinkohlenbezirken! Das wollen wir zunächst festhalten.

Nun wird bekanntlich der Werth der Arbeitsleistung bestimmt — oder sollte es wenigstens sein — durch den Verkaufspreis der erzeugten Produktion. Sehen wir uns also den Verkaufspreis einer Tonne Braunkohlen an und vergleichen wir ihn mit dem einer Tonne Steinkohlen. Der Durchschnittspreis einer Tonne Braunkohlen war 1895 2,38 Mark (für ganz Deutschland), während sich der Preis des gleichen Quantums Steinkohle auf 6,85 Mk. belieferte. Die Differenz zwischen den beiden Kohlenartenpreisen beläuft sich also auf 4,47 Mark, oder der Preis der Steinkohle war um 171% höher als der Braunkohlenpreis.

Demnach war die Differenz zwischen Braunkohlenpreis und Steinkohlenpreis eine größere als der procentuale Unterschied zwischen der Leistung eines Steinkohlenbergmanns und der des Braunkohlenbergmanns.

Der Lohn eines Braunkohlenbergmanns betrug 1895 durchschnittlich 2,50 Mark pro Tag. Ein Steinkohlenbergmann verdiente aber durchschnittlich 2,10 Mark. Es herrschte also eine Differenz zwischen den beiden Lohnhöhen vor von 24%. Die Differenz zwischen dem procentualen Unterschied des Braunkohlenpreises und der Arbeitsleistung beider Bergmannsgruppen beläuft sich aber nur auf 17%. Demnach ist nach der Marktlage der Braunkohlenindustrie, gemessen an der untern Steinkohlenindustrie der Lohn eines Braunkohlenbergmanns erheblich niedriger, wie der seines Kameraden in den Steinkohlengruben.

Aber das sind wie schon gesagt Durchschnittszahlen. Viele Braunkohlengruben, besonders in dem östlichen Deutschland, sind lange nicht das ganze Jahr hindurch im Betrieb. Die Leistung der dortigen Arbeiter wird aber amtlisch als die eines ganzen Jahres berechnet und wirkt die geringe Förderung jener Bergwerke ungemein ungünstig auf die Berechnung der Durchschnittsleistung für ganz Deutschland und zwar ungünstig für die Arbeiter. Wir wollen daher die Jahresleistung derjenigen Braunkohlenbergleute besonders heranziehen, in deren Revier eine fortgesetzte und starke Förderung stattfindet. Zugleich setzen wir, ausgedrückt in Mark, den Werth der auf jeden Arbeiter entfallenden Förderung hierher, damit unsere Kameraden in den Braunkohlenrevieren wissen, was sie eigentlich verdienen. Hier die Tabelle:

	Auf pro Arbeiter entfällt eine Förderung von	Jeder Arbeiter erzeugte einen Werth von
Revier Halberstadt (versteuerte Werte)	1 036 tons	3 108 Mk.
„ Desslich-Galle	921	1 842
„ Welkenfels	951	2 187
„ Belz (nichtversteuerte Werte)	1 161	2 832
„ West-Rottbus	1 343	2 291
„ Frankfurt a. d. O. (Durchsch. f. alle Reviere)	1 138	2 172
Braunschweig	1 019	3 057
Sachsen-Altenburg	745	1 490
Sachsen-Anhalt	836	2 257
Rönigreich Sachsen	1 276	3 381

*) Zeitschrift für Bergbau, Salinen- und Hüttenwesen. Es handelt sich hier nur um preussische Braunkohlenarbeiter, da für ganz Deutschland uns zur Zeit die entsprechenden Zahlen nicht zur Hand sind. Aber die angeführten Zahlen werden im allgemeinen zutreffen.

Es ist das nicht eine interessante Tabelle? Wir haben die auf den Arbeiter entfallende Tonnenzahl multipliziert mit dem am 1. d. angeordneten Kohlenpreis des betr. Reviers. Dabei haben wir aber nicht, um glatter zu rechnen, die Biffer der Kohlenpreise nach unten abgerundet. Also sind wir sehr loyal zu Werke gegangen. Wer an der Richtigkeit unserer Aufstellung zweifelt, der mag sie nachprüfen auf Grund der angegebenen amtlichen Quelle.

Es ist nun sehr bedauerlich, daß uns keine umfassende deutsche Lohnstatistik für die Braunkohlenbergleute vorliegt. Wir können nur die Abhänge der preussischen Kameraden nach amtlicher Anleitung feststellen. Da aber schon durch verschiedene Notlagen in dieser Stellung die Abhänge der anhaltischen, alteinburger, braunschweigischen und sächsischen (königlichen) Kameraden uns bekannt sind, so konstatieren wir, daß zwischen den Abhängen der preussischen und nichtpreussischen Braunkohlenbergleute kein wesentlicher Unterschied herrscht. Wir bitten gleich an dieser Stelle die nichtpreussischen Kameraden in den Braunkohlenrevieren, ganz besonders eifrig in der Aufstellung ihrer Abhänge an der Hand der zugeordneten Formulare zu sein.

Was nun der Lohn der preussischen Braunkohlenbergleute im Oberbergamtsbezirk Halle (dieser kommt auch in der obigen Tabelle vornehmlich in Betracht) betrifft, so betrug derselbe 1895 pro Tag:

Für Hauer	Für Schlegler und Reparaturmacher	Arbeiter über Tage männliche jugendl. Frauen
2,86 Mk.	2,50 Mk.	2,93 Mk. 1,28 Mk. 1,40 Mk.

Die Arbeitszeit betrug 10—12 Stunden.

Nun wollen wir einen Vergleich anstellen zwischen den Abhängen und Bestlohnungen der Braunkohlenbergleute im Hailer Bezirke und dem Lohn und der Bestlohnung des Ruhrbergmanns.

Es fördert ein Braunkohlenbergmann im Hailer Bezirk (Tons) 975 t. u. verdient pro Tag 2,50 Mk.

Es fördert ein Ruhrbergmann (Tons) 260	» » » » » 3,10
Der Werth der Produktion betrug	
a) bei einem Braunkohlenbergmann 2291 Mark.	
b) » » » » » Ruhrbergmann 1774	

Demnach verdient ein Braunkohlenbergmann seinem Unternehmer 517 Mark (29,14%) mehr pro Jahr, wie der Ruhrbergmann dem seinen zuzuwies, und damit alles in's rechte Gleiche komme, bezahlte der Unternehmer der Braunkohlenezide seinem Arbeiter pro Tag 0,68 Mark (27,2%) weniger, wie sein Kollege in Rheinland-Westfalen an Lohn bezog! Und das nennt sich gerechte Bezahlung der Arbeiter im Braunkohlenrevier!

Bei dieser außerordentlich gerechten Verteilung der erzeugten Gewinne kann es kein Wunder nehmen, wenn die Unternehmer der Braunkohlenindustrie geradezu horrende Dividende beziehen. Wie enorm die Unternehmergewinne in der betr. Industrie sind, wollen wir gleich zeigen. *

Es vertheilten Dividende (in Prozenten des Aktienkapitals):

Jahr	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896
	18	16	15	13 1/2	4	4	6 1/2	8 1/2	16 1/2	16 1/2	16 1/2
	12 1/2	10	10	10 1/2	25	26	26	35	36	36	36
	6	6	6	9	9	9	6	6	6	6	6
	7	7	7 1/2	9	9	9	6	6	6	6	6
	5	5	5	6	6	6	6	6	6	6	6
	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6
	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6
	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6
	17 1/2	15 1/2	15 1/2	15 1/2	11	11	14 1/2	12	12	12	13 1/2

Fürwahr, mit dem Segen des Braunkohlenbergbaus, seiner Schändlichkeit und Höhe kann sich so leicht keine Stein- oder Kohlenindustrie halten, auch einmahl die Ergebnisse der deutschen Braunkohlenindustrie zu betrachten? Und, wie stehen nun die Herren Bergbesitzer da? Trotz ihrer ungeheuren Profite, wodurch sie innerhalb weniger Jahre ihr ganzes Aktienkapital an Aktien zurückgehalten, ist man in den Kreisen der Braunkohlenindustrie noch nicht dazu übergegangen, auch den Arbeitern eine anständige Erhöhung ihrer Löhne zu gewähren. Nein man entblödet sich sogar nicht, von der Vorehrlichkeit der Arbeiter zu reden und immer die immer höhergehenden Bestlohnungen an, ohne diese Maßregeln antwortend zu ergreifen.

* Entnommen dem Handbuch der deutschen Kohlen- und Braunkohlenindustrie. 1896/97.

Im Jahre 1896 ist die Braunkohlenförderung wieder ganz erheblich gestiegen und was gab man den Erzeugern dieser Reichthümer dafür? Die heften Klagen unserer Kameraden im Braunschweig, Weisenfelder und thüringischen Revieren über reduzierte Bedinge reden eine anklagende Sprache. Trotz der außerordentlich günstigen Abhältnisse wagt man sich sogar, z. B. im Braunschweig-Revier, den Kameraden die so notwendigen Waschküchen und Umlieferräume herzustellen. Von einer anständigen Lohnaufbesserung ist schon gar nicht die Rede.

Unsere Kameraden auf den Braunkohlengruben mögen diesen Artikel und die darin enthaltenen Zahlen recht aufmerksam lesen und sie werden einsehen, daß es für sie eine Lebensfrage ist, sich alle der Draankohlengruben anzuschließen, um sich dadurch eine Besserung ihrer Lage zu beschaffen.

Nachrichten aus der Montan-Industrie.

Die Arbeitsleistung der preussischen Bergleute ist im Jahre 1896 gegen das Vorjahr wieder erheblich gestiegen. Sie betrug pro Kopf der Belegschaft auf den Steinkohlengrubenwerken in den Oberbergämtern:

	1896	1895
Wreslau	314,7 tons	303,7 tons
Dortmund	277,8 " "	266,0 " "
Vonn	230,5 " "	223,2 " "
Bei den Braunkohlenarbeitern in den Oberbergämtern:	1896	1895
Wreslau	385 tons	372 tons
Halle	738 " "	708 " "
Klausthal	320 " "	313 " "
Vonn	859 " "	593 " "

Wie man sieht weisen 1896 alle Reviere eine höhere Leistung pro Arbeiter auf, wie im Vorjahre. Ganz enorm ist die Steigerung besonders bei den Braunkohlenbergleuten des Reviers Vonn. Sie beträgt hier fast 50 pCt. Diese ungeheure Zunahme ist nur erklärlich durch die energischen Anstrengungen der rheinischen Braunkohlendirektoren, ihren Absatz zu erweitern. Die betr. Werke sind fast das ganze Jahr 1896 voll beschäftigt gewesen, was 1895 nicht der Fall war und daher die größere Zahl der Tonnen, die auf den Kopf des Braunkohlenbergmanns im letzten Jahre fiel. Im Revier Wreslau und ebenso in Klausthal waren die Braunkohlengruben nicht das ganze Jahr voll im Betrieb und erklärt sich hierdurch die geringe Biffer der auf einen Arbeiter durchschnittlich entfallende Arbeitsleistung.

Was die Gesamtproduktion der preussischen Kohengruben 1896 anlangt, so wurden von 265 Werke (1895 264) mit einer Belegschaft von 282921 Mann (270708) gefördert 78 976 538 tons Steinkohlen (72 621 405). 370 Braunkohlengruben förderten (1895 370) letztjährig 21 977 959 tons Braunkohlen (20 126 306) bei einer Belegschaft von 30749 Mann (30140). In diesen Zahlen ist deutlich das „fette Jahr“ 1896 ausgedrückt. Auf den Profit der Unternehmer und Arbeiter in diesen guten Geschäftsjahren kommen wir später zu sprechen.

Die Löhne der schlesischen Bergleute stellen sich nach amtlichen Angaben 1895 wie folgt:

Bergrevier	Löhne der Arbeiter in Mark:							
	Hauer	Vorbereitete	Bei Redensarbeiten beschäftigte	Winterarbeiter	Lebende befristete Arbeiter	Jugendliche Arbeiter	Wahlfähige Arbeiter	
Ost-Deutschen	2,77	2,14	2,81	1,71	2,15	1,18	0,87	
Süd-Deutschen	8,42	2,07	2,81	1,75	2,10	0,85	0,94	
Rattowitz	8,77	2,23	2,87	2,24	2,15	0,98	0,90	
Königsgrube	8,03	1,92	2,59	1,86	1,81	0,67	0,89	
Ratibor	2,84	1,47	1,84	1,87	1,61	0,89	0,75	
Zarnowitz	2,87	1,85	2,58	1,76	1,99	—	0,91	
Sabrze	8,88	2,86	3,38	2,29	2,49	0,98	0,94	
Ostlich-Waldburg	2,68	1,99	2,50	1,75	1,89	0,98	1,22	
Westlich-Waldburg	8,08	2,20	2,86	1,92	2,23	0,94	1,22	

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit an der russischen Grenze. Man sieht hier die Gerechtigkeit der hochadeligen und frommen Grubenbesitzer in schönster Sprache erstrahlen. Schon der Umstand, daß die oberhalbigen Arbeiter noch 10—12 stündige unterirdische Schicht haben, spricht Bände von der Arbeiterfreundlichkeit der Ballgestrenn und Genossen.

Zweiter nationaler Bergmannstag Deutschlands.

Der Congreß wird eröffnet am 19. April, Morgens 10 Uhr, in Helmstedt, im Saale der Herrn Wirth Geelke, Strepplingerode und dauert voraussichtlich 2 Tage.

Als vorläufige Tagesordnung gilt:

1. Konstituierung der Congreßleitung.
2. Berichterstattung der Delegirten über die Verhältnisse in ihrem Revier.
3. Die Unfälle im deutschen Bergbau und wie ist Abhilfe zu schaffen.
4. Der Lohn der deutschen Bergleute und wie ist er zu verbessern.
5. Die Verkürzung der Arbeitszeit im deutschen Bergbau.
6. Frauen- und Kinderarbeit, ihr Einfluß auf die Löhne der Bergleute und Gesundheit der Bevölkerung.
7. Die Reform des Knappschasts- und staatlichen Versicherungswesens.
8. Die Nothwendigkeit eines Reichsberggesetzes.
9. Die Organisation der deutschen Bergleute, ihre Gestaltung und Aufgaben.
10. Der achte internationale Bergmannstag in London und wie stellen sich die deutschen Bergleute zu ihm.

Zu jedem der Referate sind geeignete Referenten gewonnen, deren Bekanntgabe nachhins erfolgt. Die Berichterstattung aus den einzelnen Revieren wird so zu regeln sein, daß die betr. Delegirten einen ihrer Kameraden beauftragen, das Nothige anzuführen.

Bei der großen Wichtigkeit des Congresses für das gesammte bergbauende Volk Deutschlands ist es unbedingt erforderlich, daß alle deutschen Bergreviere und nicht stark vertreten sind. Es muß der Kameradschaft in jedem deutschen Revier eine Ehre sein, auf dem Congreß vertreten zu werden, damit es

der Welt gezeigt wird, unter welchen unglücklichen Verhältnissen der schwerarbeitende Bergmannsstand dahinsiebt.

Wir richten daher an alle deutschen Kameraden das dringende Ersuchen, alles für eine würdige Delegation des Congresses aufzubieten. Es werden keinerlei parteipolitische oder religiöse Anzügenheiten den zweiten deutschen Bergmannstag beschäftigen. Unser Streben ist nicht gerichtet gegen die religiöse oder politische Gesinnung der Kameraden, sondern nur die allgemeine Interessen der, alle drückenden Verhältnisse im deutschen Bergbau stehen zur Verhandlung.

Daher fordern wir alle Bergleute, alle Bergmannsvereine, ob konfessionelle oder gemischte Knappensverbindungen, auf, sich an der Beschickung des Congresses zu beteiligen. Wo man keine Solate hat zur öffentlichen Verkammlung, da sammelt man Unterschriften auf Plakaten und auch diese genügen zur Legitimation. Die Vereine können durch Vereinsbeschluss ein Mitglied beauftragen, den Verhandlungen in Helmstedt beizumohnen. Am geeignetsten sind allerdings Delegationen durch öffentliche Verkammungen, wo dies aber nicht möglich ist, da verfähre man wie oben angegeben. Man Sorge für eine Anzahl starke Beschlüsse unserer Bergmannsvereine!

Die Kosten für Fahrt und Logis sind nicht sehr erheblich, Helmstedt in der Mitte des deutschen Eisenbahnnetzes liegt, und dabei kein theures Pflaster hat. Gleichzeitig ersuchen wir die gewählten Delegirten, ihre Adressen entweder an die Redaktion der »Bergarbeiterzeitung« (Vochum, Johannist. 22) oder an die des »Südkauf« (Widdau im Amt Gersdorf Sachsen) zu senden, damit die Congreßkommission für entsprechende Logis usw. in Helmstedt Sorge tragen können.

Kameraden, jetzt darf nicht geschämt werden! Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tag des Congresses. Sofort gehe man an die Wahl der Delegirten und nicht darf man alles auf die letzten Augenblicke verschieben. Schnell an's Werk und eifrig agirt für den zweiten Congreß der deutschen Bergleute.

Anträge für den Congreß bitten wir an die Redaktionen der oben genannten Blätter einzufenden, damit dieselben veröffentlicht werden können. Sämtliche Anträge werden dann den Congreßdelegirten gedruckt vorgelegt.

Vorwärts an's Werk!
Mit Glück auf!
Das deutsche Secretariat für die internationalen Bergarbeiter-Congresse.
F. A.: S. Müller.

NB. Wir bitten alle arbeitersfreundlichen Blätter in den Bergrevieren um gefl. Abdruck des obigen Aufrufs.

Zweiter nationaler Bergmannstag.

Auf Wunsch der Kameraden haben wir Karten angefertigt, durch deren Verkauf — der Preis ist 30 Pfg. — die Kosten zu dem Helmstedter Congreß aufgebracht werden sollen. Wir lenken diese Karten aber nur an die Vertrauensmänner der Vororte in den einzelnen Wahlbezirken, (siehe über die Vororte die Nr. 7 d. Stg.), da, wollten wir allen Vertrauensleuten direkt das Material zustellen, sich unsere Arbeit sehr vermehren würde und auch leicht Unregelmäßigkeiten entstehen. Die Vertrauensleute der Vororte müssen die Karten an ihre Kameraden in dem ganzen Bezirk verteilen und haben nur sie mit uns abzurechnen. Sie müssen uns später genau angeben, wie viel Geld eingenommen, wie viel den einzelnen Delegirten gegeben und die übrig gebliebenen Bares sind wieder an uns abzuliefern. Mit dieser Regelung kommen wir den Befehle an uns gelangten Wünschen, wir sollten die Uebersicht über die gesammelten Gelder haben, entgegen und vermeiden alle unnötigen Weiterungen. — Jeder gewählter Delegirter hat festzustellen, wie theuer ihm die Fahrt nach Helmstedt (2. Klasse) zu stehen kommt und hat er sich dann noch pro Tag 5 Mark Logiskosten anzurechnen. Die Festsetzung der Tagegelde in der Höhe von 5 Mark wurde uns von einer ganzen Reihe von Ortschaften und Bezirken empfohlen und kommen wir diesem Empfehlen nach. Dasjenige Geld, welches mehr einkommt als wir nothwendig ist, muß an den Delegationsfonds abgeliefert werden, damit wir so gemeinjam die schwachen Bezirke unter die Arme greifen können.

Wir bitten um strenge Beachtung des obigen.
Mit Glück-Auf!
Josef Brangenberg.

Anträge zum nationalen Congreß.

Mitglieder des Vorstandes des Berg- und Hüttenarbeiter-Vereins: Um eine auf alle deutschen Bergreviere ausgedehnte und zweckentsprechende Delegation der deutschen Bergleute zum Londoner internationalen Bergmannskongreß zu ermöglichen, bestimmt der Helmstedter Congreß sowohl die Stärke der Delegation, wie er auch die Personen der Delegirten bezeichnen. Wir beantragen eine Delegation von 5 Kameraden, die möglichst Eingesehene der bedeutendsten Bergreviere sein müssen.

Delegirte Bergleute aus dem Oberrhein Revier: Der Helmstedter Congreß beschließt: Der internationale Bergmannstag in London 1897 wird von Deutschland aus beschickt. Dann aber wird Deutschland nur noch alle zwei Jahre auf einen internationalen Congreß vertreten sein.

Anträge zur Generalversammlung.

1. Der vierteljährliche Beitrag zum Delegationsfonds ist abzusuchen und statt dessen der monatliche Beitrag von 10 Pfg. zu erhöhen.
2. Der Verband ist verpflichtet, Mitglieder, welche durch ihr Eintreten für die Organisation gemöglicht werden, finanziell so zu unterstützen, daß die Gemöglichten und ihre Familien nicht in Noth gerathen.
3. Für die polnischen Bergleute ist im Sinne des jetzigen Organ eine polnische Zeitung heranzugeben.
4. Die nächste General-Versammlung des Verbandes soll in Staßfurt oder in Halle a. d. Saale stattfinden.

Zahlreiche Mitglieder: Für die Abonnenten der Verbandszeitung sind besondere Aufmerksamkeiten anzufertigen.
Ein Verbandsmitglied: Der Stamm des Verbandsorgans ist zu vermehren, entweder durch Einführung kleinerer Schrift oder Zugabe einer Beilage, damit die eingehenden Korrespondenzen raschere Erledigung finden.

Die Antwort der Bechenbesitzer

auf die Eingabe des Christlichen Gewerkevereins betreffend 10 pCt. Lohnsteigerung wird in der Sonntagsnummer der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ veröffentlicht. Was wir prophezeiten ist eingetroffen, deutlich zeigt das Schreiben des „Vorstandes des Vereins für bergbauliche Interessen“ den Standpunkt der rheinisch-westfälischen Grubenbesitzer: **Wir unterhandeln nicht mit unseren Arbeitern!** Um unseren Lesern die Herren Arbeitgeber in ihrer ganzen Geneigtheit, mit den Vergleuten schieblich-friedlich zu verkehren zu zeigen, drucken wir das Schreiben des schon genannten Vereinsvorstandes ab. Es lautet:

„Essen, den 2. März 1897.

An den Central-Vorstand des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter, Altensessen.
Der unterzeichnete Vorstand bestatigt den Eingang der Eingabe vom 21. v. Mts., betreffend die Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne. Derselbe bemerkt zu dem Ersuchen um eine allgemeine angemessene merkliche Steigerung der Gehalte und Schichtlohnsätze, daß die Feststellung der Löhne, wie die Lohnfrage überhaupt, sich der Kompetenz des Vereins für die bergbauliche Interessen entzieht. Die Feststellung der Löhne ist ausschließlich Sache jeder einzelnen Grubenverwaltung, welche die Löhne mit den bei ihr in Arbeit stehenden Vergleuten vereinbart und hierbei durch den unterzeichneten Vorstand nicht beeinflusst werden kann.

Wenn daher der eine oder der andere Arbeiter auf einer Kohlenzeche eine Erhöhung seines Lohnes beanspruchen zu dürfen glaubt, so wird sich derselbe zweckmäßig direkt an diese selbst wenden und kann er daselbst wie bisher der wohlwollendsten Erwägung seiner Ansprüche versichert sein. Der Weg eines solchen Vorgehens bei der betreffenden Grubenverwaltung wird umso mehr als das directe Verfahren zu bezeichnen sein, als der von Ihnen vertretene Verein als zur Erörterung der Lohnfrage bei den einzelnen Bechen bevollmächtigt nicht angesehen werden kann.

Bei dieser Sachlage muß der unterzeichnete Vorstand von einem näheren Eingehen auf das in Ihrer Eingabe beigebrachte Zahlenmaterial Abstand nehmen und sich mit dem Hinweis darauf begnügen, daß die Lohnsätze der Bergarbeiter, wie auch dortselbst nicht verkannt wird, thatsächlich seit längerem sich in steigender Richtung bewegt haben und fortgesetzt bewegen.

Verein für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Außer diesem Schriftstück hat der betr. Vorstand noch an die Vereinszechen ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die oben abgedruckte Antwort an den Gewerkeverein Bezug nimmt und den einzelnen Bechen den Rath ertheilt, ihrerseits auf die Arbeiterforderungen überhaupt nicht zu antworten! Die Bechenverwaltungen werden den Rath zu würdigen wissen.

Da haben wir's. Uns überrascht das Schreiben des bergbaulichen Vereinsvorstandes nicht; haben wir doch schon langjährige Erfahrungen mit den Herren gemacht. Man lehnt es ab, mit dem Gewerkeverein als Vertreter der Arbeiter zu verkehren, wie man es unzählige Male ablehnte, mit uns in Korrespondenz zu treten. Die Vorstände des Gewerkevereins und des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Vereins sind in den Augen der Herren Jenke, Krabber und Engels nicht Vertreter der Arbeiter. Sie sind im besten Falle armseitige Erbsen, schlimmer angenommen, anmaßende Patrone. Und warum? Weil es sich um Stellung und Geltendmachung einer Arbeiterforderung handelt, daher weist man eine Vereinbarung mit den Organisationen der Arbeiter zurück.

Was hilft es nun, daß man die Forderungen im Namen des Christenthums stellt? Was hilft's, daß man in höflichster, ja devoter Form die Rechte der Arbeiter beweist, worauf sich Herr Brust am 7. März in Altendorf so viel zu Gute that! Ja was hilft es?! Nichts, rein gar nichts thut es zur Sache, ob Christen oder „Unchristen“ ihre Rechte auf gerechte Bezahlung geltend machen! Wer forhert, der ist in den Augen der Unternehmer werth, abgewiesen zu werden. Und dies geschieht, heiße nun der Forderer August Brust oder Heinrich Wölfer. Diese Binsenwahrheit wird nun wohl hoffentlich auch dem Blödesten durch das oben abgedruckte Schriftstück klar geworden sein.

Jeder Arbeiter soll sich einzeln um höheren Lohn bewerben bei den Bechenverwaltungen, er wird „wohlwollend“ Berücksichtigung finden. Wer lacht da nicht bei dieser naiven Wendung des von Arbeiterfreundlichkeit triefenden Vorstandes des bergbaulichen Vereins? Jeder Bergmann weiß, was es heißt, einzeln vorstellig zu werden wegen Lohn-erhöhung. Hält man denn die deutschen Vergleute, hält man das gesamte Publikum für so dumm, daß man annimmt es glaube noch jemand an das Wohlwollen der Bechen? Wenn dieses Wohlwollen vorhanden war, dann wäre es doch gar nicht notwendig, daß sich die Vergleute erst in Masse um Verbesserung ihrer Löhne bemühten. Die günstige Geschäftszeit erlaubte es den Bechen, schon längst eine anständige Lohnerhöhung einzuführen. Man hat es nicht gethan — so sieht das Wohlwollen aus.

Aber es soll doch nach den Mittheilungen der Bechenblätter und des oben schon genannten Vorstandes sich der Lohn „in steigender Richtung bewegen.“ Es ist uns gelungen, die genauen amtlichen Lohnlisten zu erhalten, welche Aufschluß geben über den Lohn der Ruhrbergleute in den einzelnen Bezirken. Veröffentlicht werden in der „Zeitschrift für Bergbau, Salinen- und Hüttenkunde“ nur die Durchschnittszahlen für das ganze Ruhrrevier. Wir haben aber nun das Glück gehabt, Material zu erhalten, welches jedenfalls nicht für die Deffentlichkeit bestimmt ist, jedoch werth ist, hier verwendet zu werden.

Wir wollen die Lohnziffern der Ruhrbergleute mittheilen, soweit sie sich beziehen auf das 1. und 3. Viertel der Jahre 1895 und 1896. Es betragen die in einzelnen Lohnklassen bezahlten täglichen Durchschnittslöhne:

Revier	Klasse A		Klasse B		Klasse C		Klasse D									
	I. Viertel	III. Viertel	I. Viertel	III. Viertel	I. Viertel	III. Viertel	I. Viertel	III. Viertel								
	95 96	95 96	95 96	95 96	95 96	95 96	95 96	95 96								
Danabriel	2,46	2,63	2,47	2,50	2,49	2,44	2,48	2,45	2,41	2,35	2,39	2,41	1,05	1,09	1,01	1,10
Recklinghausen	3,83	3,93	3,90	4,02	2,68	2,79	2,75	2,82	2,69	2,81	2,79	2,84	1,13	1,16	1,12	1,17
West-Dortmund	3,62	3,71	3,69	3,84	2,59	2,65	2,61	2,68	2,64	2,64	2,65	2,77	1,21	1,23	1,23	1,19
West-Dortmund	3,72	3,81	3,73	3,90	2,73	2,77	2,77	2,84	2,74	2,82	2,79	2,84	1,09	1,12	1,11	1,11
Süd-Dortmund	3,25	3,39	3,29	3,49	2,46	2,55	2,51	2,63	2,60	2,44	2,60	2,68	1,01	1,02	1,02	1,02
Witten	3,51	3,57	3,54	3,64	2,45	2,51	2,51	2,58	2,60	2,63	2,61	2,67	1,16	1,18	1,15	1,15
Hattingen	3,43	3,55	3,44	3,68	2,55	2,54	2,53	2,57	2,68	2,69	2,66	2,74	1,12	1,12	1,11	1,13
Süd-Bochum	3,53	3,66	3,56	3,72	2,49	2,52	2,47	2,58	2,66	2,67	2,65	2,71	1,06	1,07	1,06	1,09
Nord-Bochum	3,82	3,76	3,70	3,88	2,76	2,74	2,76	2,85	2,66	2,68	2,66	2,73	1,07	1,06	1,05	1,09
Serne	3,67	3,84	3,70	3,95	2,57	2,62	2,64	2,73	2,80	2,86	2,78	2,96	1,22	1,21	1,23	1,20
Gelsenkirchen	3,93	4	3,96	4,07	2,60	2,62	2,62	2,69	2,87	2,88	2,85	2,86	1,12	1,15	1,11	1,13
Wattenscheid	3,93	4	3,92	4,08	2,69	2,66	2,69	2,74	2,84	2,86	2,85	2,95	1,17	1,16	1,16	1,16
West-Essen	4,14	4,26	4,20	4,51	2,76	2,78	2,75	2,80	3,03	3,04	3,03	3,14	1,22	1,21	1,20	1,23
West-Essen	3,92	4,10	4,02	4,16	2,73	2,73	2,74	2,82	2,72	2,89	2,76	2,98	1,10	1,11	1,11	1,14
Süd-Essen	3,82	3,83	3,82	3,97	2,70	2,79	2,80	2,96	2,65	2,71	2,73	2,78	1,16	1,20	1,13	1,17
Werden	3,33	3,46	3,38	3,66	2,42	2,47	2,47	2,52	2,66	2,75	2,77	2,83	1,08	1,10	1,10	1,18
Oberhausen	3,93	4,01	3,85	3,99	2,67	2,72	2,68	2,73	2,63	2,63	2,65	2,60	1,08	1,11	1,06	1,09

Wie aus dieser Tabelle hervorgeht, ist bei der Lohnklasse A in dem Zeitraum I. Viertel 1895 bis 3. Viertel 1896 die höchste Lohnsteigerung 7 pCt. (Serne). Durchweg beträgt die hier angegebene Lohnsteigerung 1 bis 3 pCt. in dem der Vergütung unterliegenden Zeitraum. In Lohnklasse B haben wir sogar in einem Fall (Danabriel) Lohnrückgang zu konstatieren. Mehr wie 5 1/2 pCt. hat sich aber nirgends die Bergmannsentlohnung gehoben, in den meisten Fällen wird diese Steigerung nicht erreicht. In Lohnklasse C geben unsere Zahlen 3 Lohnreduktionen und einen Fall an, wo der Lohn gleich blieb. Nur in einem Revier (West-Essen) stieg der Lohn um 9 pCt. Sonst ist keine nennenswerthe

Erhöhung der Löhne festzustellen. In Lohnklasse D endlich sind 4 Lohnrückgänge, sonst aber nur Steigerungen von 1 bis 4 pCt. zu verzeichnen. — Und diese riesenhafte „Lohnaufbesserungen“ sind erfolgt innerhalb 18 Monaten! Offen bleibt nur noch die Frage, ob die „Erhöhung“ der Löhne durch Verbesserung der Gehalte oder durch größere Anstrengung der Arbeiter herbeigeführt ist. Nach unseren Erfahrungen müssen wir der letzteren Ansicht zuneigen.

Will man gegenüber diesen Zahlen auch noch behaupten, die Löhne der Vergleuten seien entsprechend der günstigen Konjunktur gestiegen?

Nun hat man in den letzten Tagen versucht, nachzuweisen, daß eine Masse der Vergleute innerhalb eines Jahres in die höchste Lohnklasse aufgerückt seien. Wie dieses „Aufrücken“ in Wahrheit aussieht, lehrt uns ebenfalls die uns vorliegende Lohnabelle. Lassen wir sie sprechen.

Es betrug die Zahl der Ruhrbergleute in Lohnklasse A:

	1. Viertel pCt. der Gesamtbelegschaft	3. Viertel pCt. der Gesamtbelegschaft
1895	78351	52,10
1896	80992	52,09
		77259
		81256
		51,90
		52,08

Im 1. Viertel des Jahres 1895 betrug die Gesamtbelegschaft der Ruhrbergwerke 150143 Mann. Die Zahl erhöhte sich im 3. Viertel 1896 um 5857 = 3,90 pCt.! Die Lohnklasse A (bestbezahlte Arbeiter) umfaßte 1895 im 1. Viertel 78341 Arbeiter. Diese Zahl erhöhte sich im 3. Quartal 1896 um 2915 = 3,72 pCt.!!! Demnach hat die Zahl der am besten bezahlten Ruhrbergleute während der angegebenen Zeit prozentual abgenommen!

Wir gestatten uns bei den Bechenblättern ergebnis anzufragen, welche Unterlagen sie bei ihrer neulichen Lohnberechnung benutzt haben. Es hieß zwar in der „Rh.-Westf. Ztg.“, in der „Köln. Ztg.“ u. a. m., das Material entstamme dem Anapyschafstassenbureau. Aber wie ist es denn eigentlich möglich, daß die Rechnung der Bechenblätter eine prozentuale Vermehrung der obersten Lohnklassen ergaben, während wir auf Grund unserer oberbergamtlichen Materials eine Verminderung der obersten Lohnklassenstärke feststellen? Ein Zweifel an die Richtigkeit unserer Rechnung ist ganz ausgeschlossen; ein Gang zum Oberbergamtssbureau in Dortmund und Einsicht in dessen Lohnstatistiken würde eventl. Zweifel gründlich beseitigen. Also wir erwarten Antwort von jenem samojen Berechner der Lohnklassenstärken unserer Vergleute!

Die von uns angeführten Lohnziffern sprechen für sich, jede Kommentierung derselben erübrigt sich. Mögen andere Leute es versuchen, das amtliche Material als unrichtig hinzustellen — wenn sie können. Wenn es gewünscht wird, dann wollen wir auch den Beweis dafür antreten, daß die von dem bergbaulichen Verein stehende ungünstige — für die Forderung der Arbeiter ungünstige — Darstellung der Ergebnisse des Ruhrbergbaus auf sehr schwachen Füßen ruht. Jedenfalls wird der Bechengeinn auch in seiner enormsten Höhe immer noch von seinen Empfängern bemängelt werden. Bekanntlich sind unsere Grubenbesitzer ein sehr unzufriedenes Völkchen. Aber uns genügt die Meinung eines unzufriedenen Aktionärs nicht. Wir vertreten die mit Recht unzufriedenen Arbeiter. —

Der Vorstand des Industrieellenvereins hat also rundweg die Forderung der Arbeiter abgelehnt. Er erklärt sich nicht für kompetent, den einzelnen Bechen Vorschriften zu machen, trotzdem er vorher die Parole ausgab: Wenn die Arbeiter Lohnforderungen stellen, dann entscheidet die einzelne Zeche nicht selbstständig, sondern der Vorstand des bergbaulichen Vereins soll sich zuerst dazu äußern. Jetzt ist der Vorstand auf einmal nicht mehr zuständig in der Lohnfrage. Warum dieses unklare Verhalten? Sollen die Arbeiter hingehalten werden, bis schließlich die Empörung sich Bahn bricht?

Man erkennt die Verbände der Arbeiter nicht an als berechnete Organisationen der Vergleute. Das war uns schon längst bekannt. Wir wissen weiter, daß, wenn die so notwendigen Korporationsrechte den Arbeiterverbänden verliehen werden, auch dann die Bechenbesitzer sich nicht zur Anerkennung der Arbeiterverbände bereit finden. Kameras n. diese Anerkennung muß erzwungen werden! Die Masse der Vergleute muß sich ihrem Berufsverein anschließen und dann werden wir sogar ohne Korporationsrechte den Arbeiterorganisationen Achtung verschaffen. Das Antwortschreiben der Bechenbesitzer zeigt der deutschen Bergmannschaft den Weg, den sie zu wandeln hat. Eine starke einmütige Organisation muß geschaffen werden! Und mit dieser werden wir den Unternehmervereinen schon lehren, in den Arbeiterverbänden gleichberechtigte Faktoren zu erkennen. Ohne Organisation ist dies nicht möglich; ohne Organisation wirft die Macht des Kapitals den schwachen Arbeiter nieder. Der größte Opfermuth, die beste Begeisterung, das muthigste Ausharren, alles das kann ohne feste Verbindung niemals dem Arbeiter die wirtschaftlichen Siege erringen. —

Und nun zum Schluß ein Wort an die Kameraden im Gewerkeverein. Wir fragen: „Wer hat nun Recht bekommen?“ Die Redner und Theilnehmer am Bochumer Kongress waren voll der Hoffnung: „Auf eine von unserer, von christlicher Seite gestellte mäßige Forderung werden ganz gewiß die Bechen eine zufriedenstellende Antwort ertheilen. Unsere Forderungen werden bewilligt, weil wir keine Unchristen, keine Sozialdemokraten sind.“

Und nun — Herr Brust und nun? Abgewiesen werden die Christen wie „Unchristen“. Als anmaßende Erbsen werden die Vorstandsmitglieder des christlichen Verbandes behandelt, wie man so oft den Vorstand des „unchristlichen“ Verbandes behandelte. „Ihr seid nicht die Vertreter der Arbeiter“, so ruft man den Herren zu, die uns so oft nachgesagt: „Ihr seid nicht Vertreter der Arbeiter. Ihr seid Sozialdemokraten und wir haben die Führerschaft, die Vertretung der Massen übernommen.“ So hat uns Herr Brust und Herr Kräms sehr oft abführen wollen, und nun sehen wir Herrn Jenke heheltvoll die Belter des christlichen Gewerkevereins gerade so geringschätzend behandeln wie der Herr Finanzrath uns abführte.

Und warum? Ganz einfach: Weil die christlichen Vergleute die Rechte besitzen höheren Lohn zu fordern!

Glänzender konnte der alte Verband gar nicht gerechtfertigt werden — wenn eine Rechtfertigung überhaupt möglich war — als durch die Antwort, die Herr Jenke dem Herrn Brust übermittelte. Immer hat man für die Mißerfolge der Bergmannschaft bei den Unternehmern den „sozialdemokratischen Charakter“ des alten Verbandes verantwortlich gemacht. Gerade deshalb, um die Leute christlich zu organisieren, um sie auf diese Weise dem Unternehmertum angenehmer zu machen, gerade deshalb ist der Gewerkeverein gegründet geworden! Die Antwort des Herrn Jenke hat bewiesen, daß die Gründung einer spezifisch christlichen Verbindung des Bergmann nicht einen Schritt weiter gebracht hat. Eher noch sind vorhandene Gegensätze zum Schaden der Arbeiterschaft verschärft worden.

Kameraden des alten Verbandes! An euch ist es nun, die gewordene Situation auszunutzen. Die Genugthuung die der alte Verband durch Herrn Jenke erhalten, soll und wird gute Früchte tragen. Für unsere Organisation müssen und können wir jetzt trefflich werben an der Hand der von dem Gewerkeverein gemachten Erfahrung. Nicht christlich noch unchristlich, sondern in einer allgemeinen gewerkschaftlichen Organisation sollen sich die Vergleute vereinigen, damit wir nicht durch Beteln und Witten, sondern durch männliches Auftreten die Rechte der Vergleute wahren können.

Der Bochumer christliche Bergmannstag war ein für die Arbeiter günstiger Markttag in der Bergmannsbewegung. Aber gerade so bedeutungsvoll reißt sich jenem Tage als Markttag, als Wegweiser für die deutschen Vergleute an die abweisende Antwort der Bechenbesitzer auf die bescheidene Forderung der Arbeiter. Die Verunft wird Siege erfechten.

Belanntmachungen des Vorstandes.

An die Vertrauensmänner!

Jede Aufforderung seitens der Behörde, Mitglieder an- und abzumelden, muß sofort im Original nach dem Bureau gesandt werden.

Der Vorstand.

Annahmen, vorerst nicht die Ausführung der jugendlichen Lager betreffend Sozialpolitik!

Von allen etwa erfolgenden Erhöhungen der Beiträge und Beiträge zu erwarten wir sofort Nachsicht.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Eine öffentliche Bergarbeiterversammlung tagte am Sonntag den 7. ds. im Lokale der Wwe. Fischer hier. Bei der war der Referent der Versammlung am Erscheinen verhindert, weshalb der erste Punkt der Tagesordnung ausfiel. Der zweite Punkt: »Die nationalen Bergarbeiterkongresse und ihre Bedeutung« fand Erledigung; gleichzeitig wurden zwei Kameraden, Thiemann-Bochum und Knappschuß-Samme, als Delegierte zum Helmstedter Kongreß gewählt. Auch wurden noch 8 Vertreter zum Gewerkschaftskongreß gewählt.

Bruch. Eine von 300 Personen besuchte öffentliche Bergarbeiterversammlung tagte am Sonntag den 7. ds. Mts. im Lokale des Wirtshauses hier. Zum ersten Punkt der Tagesordnung »Knappschußliches« sprach in sachlicher Weise Kamerad und Aeltester Hartmann-Rothhausen. Thiemann-Bochum wies dann in sehr beredten Worten auf die Forderungen der Reformkommission hin, deutete aber an, daß nur durch geschlossenes Vorgehen der Bergleute etwas zu erreichen sei, deshalb sei es unbedingt nötig sich zu organisieren. Vebhafter Beifall wurde beiden Rednern zu Theil. Es wurde dann noch ein Delegierter zum diesjährigen Bergmannskongreß gewählt.

Essen. Die Zahlstelle 2 hat am Sonntag den 14. d. M. bei Mevels ihre Mitgliederversammlung. Wir machen die Kameraden auf diese Versammlung besonders aufmerksam, da hier Stellung genommen wird zur Generalversammlung. Alle Mann am Bord.

Altenhof (Meinl.) Eine äußerst interessante Bergarbeiterversammlung fand hier statt am Sonntag, 7. März. Die Vertreter der beiden hauptsächlich organisatorischen Richtungen unter den Bergleuten, Bruch-Altenessen und Hue-Essen kamen ausgiebig zu Wort, um ihren Standpunkt betr. Besserung der Bergmannslage darzulegen. Bruch, der anfangs nicht reden wollte, ging aber dann doch eingehend auf die Stellung des Gewerksvereins zu den bergmännischen Fragen ein, betonte die Unmöglichkeit des Zusammengehens beider Verbände und führte als Grund dafür an die unchristlich-sozialdemokratische Haltung des alten Verbandes. Der alte Verband habe auch noch nichts geleistet; er habe nur in scharfen Worten die Unternehmer angegriffen, aber seine Forderungen nicht begründet. Der Gewerksverein begründe seine Forderungen und es sei auf ein Entgegenkommen der Grubenbesitzer zu hoffen. Hue legte zunächst die wirtschaftliche Lage der Bergleute auseinander; gestützt auf amtliches Material, wies er nach, daß der Lohn der Bergleute...

...ganzmäßig gesunken sei. Jetzt habe der Gewerksverein eine Forderung nach Lohnerhöhung eingereicht und Bruch habe gemeint, die Unternehmer würden der wohl begründete Arbeiterforderung gerecht werden. Weiter sei das nicht der Fall. Hue verliest die Antwort des Vorstandes des bergmännischen Vereins (siehe vorhergehende Seite) die von der Versammlung mit Wohlgefallen und in gespannter Erregung aufgenommen wurde. Da könne Herr Bruch sehen, was man bei den Unternehmern auf wohl begründete Forderungen gäbe. Es sei ein Umlauf der Arbeiter in christliche und unchristliche Organisationen zu scheiden, da doch eine solche Scheidung bei den Unternehmern nicht statthaft und vielmehr recht fromme Arbeitgeber recht erdärmliche Löhne zahlten. Ein Gebot der

wirtschaftlichen Nothwendigkeit sei das Zusammengehen aller Bergleute. Bruch entgegnet und hält an der Separation der Bergleute fest. Ob die Unternehmer unchristlich sind oder nicht, das lehrt uns nicht. Wir bleiben Christen. Bleib ich aus der Antwort des Vorstandes des Unternehmervereins, die Herr Hue verlesen, ersehe, sind wir abgewiesen worden, man hält uns nicht für Vertreter der Arbeiter. Nun, wenn man nicht in Frieden mit uns auskommen will, dann kommt der Kampf! Schon habe ich eine Kasse für Unterstützung der Gemäßigten angeregt. Auch wir werden Kämpfe haben und Maßregelungen. Im »Bergknappen« werde ich selbstverständlich zu der Antwort der Unternehmer mich auslassen und sie in's rechte Licht stellen. Wenn es übrigens das Interesse der Kameraden erblickt, dann kommt es mir auch nicht auf einige Wochen Gefängnis an; der »Bergknappen« soll energisch sprechen für Arbeiterinteressen. Ich erkläre nochmals, daß ein Zusammengehen beider Verbände nicht möglich ist. Aber wir haben gemeinsame Ziele und können diesen schiedlich-friedlich zustreben. Hue konstatirt eine veränderte Stellung des Gewerksvereins und seines Leiters Bruch. Früher habe sich derselbe sehr scharf, ja gefährlich gegen die Vertreter der anderen Richtung ausgelassen. Dies sei heute nicht geschehen und es sei dies ein großer Fortschritt. Nachdem noch die Kameraden Hülshöfer, Wolf und Wargraf ebenfalls der Einigkeit der Bergleute das Wort geredet, schloß der Vorsitzende Hülshöfer (Mitglied des Gewerksvereins) die Versammlung mit folgenden Worten: »Die heutige Versammlung hat gezeigt, daß eine sachliche Aussprache unter den Bergleuten sehr gut möglich ist. Es hat die heutige Debatte Aufklärung gebracht, jeder der Anwesenden mag das Gedächtnis überdenken. Das sage ich aber: Die Führer des jetzigen Verbandes, der sich der Einigkeit wiederseht, handeln gegen das Interesse des Bergmannsstandes und wir werden sehen, wer dies in Zukunft thun wird!«

Oberhausen. In einer hier am Sonntag den 28. Febr. stattgefundenen gut besuchten öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung sprach Brangenberg über den Werth der Organisation und den Helmstedter Kongreß. Redner führte in klaren Ausführungen den Verfall der Organisation vor Augen, wie sich der Verband und das einmüthige Vorgehen heute so nothwendig mache. Auch auf die Bedeutung des Helmstedter Kongresses ging der Referent näher ein. Bei der Wahl des Delegirten zum Kongreß in Helmstedt fiel die Wahl auf Brangenberg-Bochum. In der der Versammlung nachfolgenden Besprechung der Vertrauensleute wurde ein Kamerad als Delegirter zur General-Versammlung in Vorschlag gebracht und seine Wahl empfohlen.

Der Gewerksverein der Gruben- und Hüttenarbeiter (Hirsch-Duncker) hat sich gleichfalls für die Forderung des Gewerksvereins christlicher Bergleute nach Lohnerhöhung erklärt. So wären den alle Organisationsgruppen der deutschen Bergleute mit Ausnahme der »Reichstreuer« — einzig in der Forderung: Mehr Lohn für mehr Arbeit!

Aus dem Oberbergamtsbezirk Greslan.

Ober-Waldenburg. Am Sonntag den 28. Februar hielt der Ober-Waldenburger Knappen-Verein seine regelmäßige Monats-Versammlung ab, dieselbe wurde vom Vorsitzenden in der eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung ging man zur Tages-Ordnung über. Zuerst wurde ein Artikel für die »Verarbeiter-Zeitung«, betr. den »Bergknappen« Bergarbeiter-Kongreß in Bochum, verlesen. Es entspann sich hierüber eine rege Debatte, namentlich wurde das Verhalten des Delegirten der hiesigen Reichstreuer auf dem Kongreß ins rechte Licht gerückt, und nachgewiesen, daß seine dortigen Ausführungen nicht einmal den Beifall aller seiner hiesigen Genossen gefunden habe. Derselbe hatte sich so sehr lobend über Arbeiterauschüsse in Schlesien ausgesprochen, es wurde aber von allen Rednern betont, daß trotz der Ausschüsse die Herren Grubenbesitzer doch machen, was sie wollten. Alle bisher von den Arbeitern gestellten Anträge auf Lohnverbesserung sind einfach abgelehnt worden. Es wurde noch hierzu die Mittheilung gemacht, daß das circulirende Gerücht, die Weisknecht'sche Grube hätte ihren Arbeitern 10 pCt. zugelegt, nicht richtig sei, nur den Häuern sind

10 Pfg. pro Schicht zugelegt worden. Sodann wurde ein Antrag, dem erkrankten Kameraden Anlauf 6 Mark Unterstützung zu gewähren, angenommen. Ferner wurde beschlossen, am 14. März einen Maskenball zu veranstalten. Der Eintrittspreis wurde für Herren auf 50 Pfg., für Damen auf 20 Pfg. festgesetzt. Maskenarten sind bei den Vorstandsmittgliedern zu haben. Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß der neue Vereinswirth dem Verein ein Fäßchen Bier geschenkt habe und wurde dieses Präsent dankbar angenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem herzlichen »Gülden« die Versammlung.

Waltowik. Am Jahrestages des Unglücks auf der »Neophos-Grube«, das in der Nacht vom 3. zum 4. März seinen Anfang nahm, sind auf Anordnung des Repräsentanten-Collegiums der von Gleichheit Erben in den Pfarrkirchen zu Dombog und Bogutschütz feierliche Seelenmessen abgehalten worden. Die gesammte Belegschaft der Grube sollte daran Theil nehmen. — Hoffentlich bleiben neben der Fürsorge für die Seelen der Verstorbene die nöthigen Vorsichtsmaßregeln für die Körper der jetzigen Belegschaft nicht außer Acht.

Briefkasten.

Eine ganze Menge Einsendungen mußten wegen dem Artikel, betreffend die Antwort der Unternehmer, für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Wir bitten dies zu berücksichtigen.

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.)

Die Neue Zeit. No. 23. (Stuttgart J. G. W. Dief.)

Soziale Praxis, Centralblatt für Sozialpolitik. Nr. 23.

Von der »Gleichheit« Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dief Verlag) ist uns soeben die Nr. 4 des 7. Jahrgangs zugegangen.

Die »Gleichheit« erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspostzeitungsliste für 1897 unter Nr. 2902) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Am 14. März finden nachfolgende Versammlungen statt:
Altpoderschau. Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Neupoderschau.
Birkern. Jeden 10. und 25. des Monats Samstag. Der Bote W. Dörenbahl ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

Bochum. Beim Wirtsh. J. Lube.

Bochum 2. Bei Wittwe Hagenefeld, Hermannshöhe.

Bruch. Nachmittags 5 Uhr bei Wirtsh. Rosenberg.

Dollwig-Golts. Nachmittags 4 Uhr, bei G. Schönwelsch.

Ends 1. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirtsh. Weder.

Ends 2. Nachm. 5 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Kiewel.

Gerno. Von heute an werden Brunnenstraße No. 19 Anmeldungen und Abonnements auf unsere Ztg. entgegengenommen.

Gumbach. Nachmittags 3 Uhr beim Wirtsh. Wilhelm Ufer.

Landskronen. Nachmittags 4 Uhr.

Querenburg. Nachmittags 4 Uhr.

Querenburg. Der Bote ist berechtigt gegen Entlohnung von Dultungsarbeiten Beiträge im Empfang zu nehmen.

Marx. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirtsh. Kießmann.

W.-Hütten.

Zur Beachtung. Etwaige Fehler im Versammlungskalender oder Umänderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte. Die Redaktion.

In zweiter Auflage ist im Verlage der »Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung« erschienen:

Protokoll

des

Internationalen Bergarbeiterkongresses

zu

Nachen.

Abgehalten vom 25. bis 28. Mai 1896.

Mit einem Vorwort von Heinrich Müller-Weimar.

Und einem Anhang:

Die Geschäfts-Ordnung der Internationalen Bergarbeiter-Kongresse.

Der nächste zweite deutsche Bergmannstag ließ es uns angemessen erscheinen, eine zweite Auflage des Nachener Protokolls zu veranstalten. Auf dem Helmstedter Kongreß werden die deutschen Bergleute auch Stellung nehmen zu der internationalen Verbindung der Knappen. Damit es den deutschen Kameraden möglich wird, in instruktiver Form die Stellung der einzelnen nationalen Bergmannsgruppen zu den Berufsfragen kennen zu lernen, und sie durch diese Kenntniß befähigt erscheinen, praktisch mit zu berathen zum Wohle der internationalen Knappenschaft, deshalb eben ist das Nachener Protokoll von unserm Verlag herausgegeben worden. Für jeden Kameraden ist es absolute Nothwendigkeit, zu erfahren, wie man in den Kreisen der ausländischen Bergleute die Lage des Berufs zu heben gedenkt. In dem Protokoll wird berichtet über die Verhandlungen betreffend den Achtfundentag, der Frauenarbeit, es werden die Vorschläge der englischen, französischen, belgischen, österreichischen und deutschen Bergmannsführer über die Verhütung von Grubenunfällen, über Lohnfrage und über Knappschäftswesen, über die Forderung der Produktion u. a. m. getreu wiedergegeben. Dadurch ist das Protokoll zu einem wirklich praktischen Nachschlagewerk für alle Bergleute geworden. Kein Kamerad, der auf die Besserung seiner Lage Bedacht nimmt, darf es verschmähen, sich für den Preis von 15 Pfennig in den Besitz des Schriftchens zu setzen. Vor allem muß heute, wo die Bergmannsbewegung in Deutschland wieder ein lebhaftes Tempo eingeschlagen und wo sich unsere Kameraden anschicken, durch ihre Vertreter in Helmstedt der großen Deffentlichkeit ihre Wünsche und Beschwerden mitzutheilen, jeder Bergmann sich mit allen schon erfolgten Beratungen über die Besserung seiner Lage vertraut machen. Und dazu ist das Protokoll des Nachener Kongresses sehr geeignet. Dringend empfehlen wir daher den Kameraden die Anschaffung desselben und sehen recht zahlreichen Bestellungen entgegen.

Der Verlag der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, Bochum.

Querenburg.

Zahlstellenversammlung

am Sonntag den 14. März. Wegen wichtiger Besprechung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Mache noch darauf aufmerksam, daß diesen Monat 10 Pfg. für den Delegationsfonds erhoben wird.
Der Vertrauensmann.

Ends.

Sonntag den 14. März, Nachmittags 5 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung: Wahl des Vertrauensmanns und der Redatoren.

Aschersleben.

Sonntag den 14. März, Abends 8 Uhr.

Zahlstellenversammlung

im Schröbers Lokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Pflicht aller Mitglieder ist es pünktlich zu erscheinen.

Altpoderschau.

Versammlung

am Sonntag den 14. März, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthofe zu Neupoderschau!

Drucksachen

aller Art

werden rasch und zu mäßigen Preisen in der Buchdruckerei dieser Zeitung (Bochum, Johannerstr.) angefertigt.

Berne und Umgebung.

Sonntag 14. März, Abends 8 Uhr.

Deffentliche Versammlung

des Volksbildungs-Vereins

beim Wirtsh. Bonn. Der Vorstand.

Deffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen.

Sonntag den 14. März.

Witten.

Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des Wirtsh. Sildebrand (fr. Gieß) a. d. Ruhr (nicht Hemph's Saal) für die Mitglieder der Zahlstellen Langensdreer, Schöttels, Kastenhardt, Bommern, Witten, Sprockhövel, Wormholz-Durchholz.

Tagesordnung:

1. Der nationale Kongreß und seine Bedeutung. 2. Wahl der Delegirten. Referent: Jos. Brangenberg.

Birkhörde.

Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtsh. Herrn Böhl.

Tagesordnung:

1. Die Nothwendigkeit der Organisation. Ref.: Thiemann-Bochum.
2. Knappschäftliches.
3. Verschiedenes.

Bochum.

Nachmittags 5 Uhr beim Wirtsh. Bergmann.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der nationalen Kongresse. Ref.: Otto Hue-Essen.
2. Wahl der Delegirten zum Helmstedter Kongreß und Anträge zu demselben.
3. Verschiedenes.

Stäfffurt.

Am Sonntag den 14. März, Abends 7 Uhr,

Besprechung

der Mitglieder des Verbandes im Wieweners Lokal, Stäfffurt.

Alle Kameraden müssen erscheinen.

Thüren, Fenster, Treppen u. Möbeln

in allen Stil- und Holzarten

liefert billigst bei kürzester Lieferfrist

L. Bergmann, Dampfschreinerei

Bittermarkt.